

# Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

46ster



Verantwortlicher Redakteur:

Dr. Wilhelm Leyhausen in Grünberg.



Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an; in Grünberg die Expedition in den drei Bergen. — Vierteljährlicher Pränumerationspreis: 7½ Sgr. Inserate: 1 Sgr. die dreigespaltene Corpuszeile.

## Telegraphische Nachrichten.

**Versailles, 6. October.** Am 5. Patrouillengefechte der gegen die Loire streifenden 4. Kavallerie-Division. 1500 Mobilgarden von der 6. Kavallerie-Division aus der Gegend von Montfort vertrieben. Vor Paris am 5. und 6. nichts Neues. von Podbielski.

**Hauptquartier Corny vor Meß, 8. October.** Feind griff gestern Nachmittags zwei über Woippy Division Kummer an; heftiger Kampf bis Nacht. Feind überall mit großem Verlust zurückgeschlagen. Neunte Infanterie-Brigade und Theile zehnten Corps griffen kräftig ein. Vom Feinde fochten auch Gardetruppen. Gleichzeitig entwickelte Feind auf rechtem Moselufser mehrere Divisionen gegen erstes und zehntes Corps. Es war dort lebhafte Kanonade. Verluste, namentlich Division Kummer u. zehnten Corps, sind auf 500 Mann, die dritten Corps auf 500 Mann zu schätzen. Stiehle.

— Wieder haben kleine Recontres auf dem sich jetzt schon weit nach Süden erstreckenden französischen Kriegsschauplatz stattgefunden, aber zu einer größeren Action ist es nirgends gekommen und auch ein Angriff auf Paris hat bis jetzt nicht stattgefunden. Die scheinbare Ruhe vor der französischen Hauptstadt deutet indes auf sorgsame Vorbereitungen für die eigentliche Action hin, die denn auch binnen Kurzem, wie wir hören, in energischer Weise beginnen wird. Wie vor Beginn des Kampfes alle Vorbereitungen mit vollkommener Ruhe und Sicherheit von Seiten unserer militärischen Leitung erfolgten, dann aber die Action Schlag auf Schlag vor sich ging, so dürfte auch diesmal die scheinbare Ruhe nur das Vorspiel energischen Vorgehens bilden.

**Karlsruhe, 7. October.** Die „Karlsruher Btg.“ meldet aus Straßburg: Dem Vernehmen nach soll aus den Truppen der ehemaligen Belagerungsmutter von Straßburg ein eigenes, 14. Armee-Corps gebildet werden, welchem die badische Division als integrierender Theil angehören wird. Diesem Armee-Corps soll eine besondere Mission zugewiesen sein, zu deren Erfüllung sich dasselbe bereits auf dem Marsche befindet.

— Französischerseits sind vom Kriegsschauplatz folgende Telegramme eingegangen:

**Tours, 5. Octbr.** Nach Berichten aus Chartres von heute Morgen hat der Feind gestern Abend Epernon besetzt.

**Brüssel, 5 October.** Aus Tours wird von zuverlässiger Seite gemeldet, daß Herr Cremieux den in Tours anwesenden Mitgliedern des diplomatischen Corps erklärt hat, die Regierung-Delegation werde in den nächsten Tagen genehmigt sein, ihren Sitz nach Toulouse, zu verlegen, daß auch wahrscheinlich nach

dieser Stadt die Constituante einberufen werde, und daß Herr Jules Favre sein Amt niederzulegen wünsche.

**Tours, 6. October.** Nach einem hier eingegangenen Bericht des General Neyhan vom 5. d. hatte derselbe an diesem Tage eine erfolgreiche Rekognoszirung in der Richtung auf Toucy (Departement Eure et Loire, Arrondissement Chartres) unternommen und sich alsdann, nachdem er 147 Kühe und 52 Hammel erbeutet hatte, auf Arthenay (Flecken im Arrond. Orléans, ca. 1100 Einw.) zurückgezogen. — Nach Berichten aus Orléans von heute Morgen hatten die deutschen Truppen Bithiviers wieder geräumt.

**Tours, 6. October.** Die Regierung verbreitet Nachrichten aus Montargis vom 5. October, wonach der Feind Bithiviers verlassen und sich nach Toucy gezogen habe. Auch soll ein feindlicher Posten von 30 Mann, der 180 Kühe mit sich führte, aufgehoben sein. Es giebt sonach, heißt es in der Regierungsdrevesche, keinen Feind mehr in Loiret und Vendome. — Nach weiteren Regierungsnachrichten aus Chateaudun soll dort das Massenaufgebot im Gange sein. — Es liegen ferner Nachrichten aus Colmar vom 5. October vor, denen zufolge die Stadt an diesem Tage vorübergehend von einer Abteilung Ulanen mit zwei Geschützen besetzt wurde. Die feindlichen Truppen, welche Mühlhausen besetzt hatten, sollen auf Altkirch gezogen sein.

— Nachrichten aus Mantes vom 6. October melden, daß der Feind mit bedeutenden Streitkräften und zahlreicher Artillerie nach Eure und Vernon nach kräftigem Widerstande der Nationalgarde besetzt habe.

— Aus Belfort vom 4. wird gemeldet, daß der schweizerische Bundesrat im Hinblick auf die Wahrscheinlichkeit, daß

deutsche Truppen auf Belfort marschiren, den Befehl erlassen habe, daß unverzüglich die Grenze durch die neunte Brigade besetzt werden soll.

— Nach Briefen, welche die „Indép. belge“ unterm 27. Septemb. erhalten hat, sind nicht nur Montmartre, sondern auch der „Arc de l'Étoile“ in Festungen umgewandelt worden. Man hat in Paris Geschütze und Raketen „von einer Berstöruungskraft, wie sie bisher noch nicht bekannt ist, und die Mittel, sie in unbegrenzter Zahl herzustellen.“ In dem Park Buttes Chaumont ist ein großes Petroleumlager abgebrannt.

— Nachrichten aus dem Süden melden von beinahe schon anarchischen Zuständen. Ähnliche Besuche wie in Lyon wurden auch in Marseille und anderen Orten gemacht; es stellt sich der von Paris oder jetzt von Tours aus geleiteten Central-Regierung eine lokale Regierung, eine Commune von roth-republikanischer Färbung entgegen.

— Aus französischen Augenberichten theilt das „Milit. Wochentl.“ u. a. mit: Der Unter-Präfekt von Schleissstadt hat am 27. v. M. nach Paris telegraphirt, daß bei dem am 24. September versuchten und zurückgeschlagenen Sturm auf Straßburg ein Bataillon Polen der deutschen Armee mit Waffen und Bagage desertirt und zugleich mit den Belagerten in die Stadt eingezogen sei.

— Nach einem pariser Brief der „Pall Mall Gazette“ vom 27. Septbr. lügt die Regierung in Tours den Parisiern vor, es sei an der Loire ein Heer von 200,000 Mann zum Entsatz bereit.

— Unter den Sensations-Nachrichten, welche die Pariser Blätter füllen, ist auch die von einem Kanonier, einem canonier-modèle, dessen Thaten bereits legendarisch werden. Seinen Namen kennt man nicht, aber er ist zweihundzwanzig Jahre alt. Seitdem dieser Brave die Schanze der Double-Couronne des Forts von St. Denis in seine Hand genommen, hat er allein alle Anstrengungen der Preußen vereitelt, ihre Batterien auf der Butte Pinson aufzustellen. Er paßt genau auf und wenn die Preußen sich zeigen, zielt er, schießt und die Preußen sind vernichtet. Er schießt so sicher, daß er bereits zweihundvierzig Preußische Geschütze demontirt hat. Der Gaulois meldet jedoch, daß dieses Wunder von einem Kanonier jetzt in einer anderen Batterie angestellt worden ist; in welcher, darf der Gaulois nicht sagen, aber die Preußen werden es bald merken.

— In Tours hat man die Nachricht von dem Halle Straßburgs nicht bloß 48 Stunden geheim gehalten, sondern als Balsam auf die Wunde sofort eine angeblich aus Paris eingetroffene Depesche darauf geöffnet, wonach alle verlorenen Positionen: Meudon, Clamart und Chatillon von Trochon wieder eingenommen wurden. Frau Uhrich hatte nach Tours einige Tage vor der Übergabe um Hilfe telegraphirt; natürlich umsonst.

— 120 Ulanen haben in Rogne, Nivelle und Chambon Requisitionen gemacht.ziemlich ernste Kämpfe haben in diesen Orten mit den Bewohnern stattgefunden.

— Der „Schles. Ztg.“ wird aus dem Bivouac bei Schloß Meudon, 23. September geschrieben: Das 4te Posenische Infanterie-Regiment Nr. 59 hatte in der Schlacht bei Sedan zum Vorgehen das Gepäck abgelegt und nur wenige bewaffnete Leute, sowie das Musik-Corps zur Bewachung der Tornister zurückgelassen. Die ersten waren, nachdem sie ihre Gewehre abgelegt, mit einem Theil der Hautboisten, um Wasser zu holen, in das Dorf St. Monge hinabgestiegen, als plötzlich einer der zurückgebliebenen Hautboisten dem Musikmeister Müller meldete, daß er an der nahe gelegenen Waldlisdre feindliche Infanterie und Cavallerie gesehen habe. Der brave Musikmeister rief sofort einige seiner zuverlässigsten Leute zu sich, bewaffnete dieselben mit den Gewehren der Musketiere, zog seinen Degen und rückte an der Spitze seiner todesmutigen Schaar gegen die ihm bezeichnete Lisdre vor. Wirklich sah auch er hier mehrere Infanteristen, und Cavalleristen, welche den Saum des Waldes besetzt hielten. Ohne Besinnen ließ er das Gewehr fallen

und eilte unter lautem Hurrah, seinen Degen schwingend, stürmend gegen den Wald vor. Einige Schüsse aus demselben hielten den Sturm lauf eben so wenig auf, als sie Schaden thaten; und als die Lisdre glücklich erreicht war, streckten 10 Infanteristen und 3 Guirassiere vor den braven Hautboisten ihre Waffen. Das freudige Erstaunen der aus dem Gefecht spät zurückkehrenden Bataillone über diese Waffenthat ihres friedlichen Musik-Corps, das seitdem die tödbringenden Bündnadelgewehre längst wieder mit Piccolo und Clarinette vertauscht hatte, kann man sich denken. Dem braven Musikmeister W. Müller aber wurde für sein tapferes Verhalten vor dem Feinde das Eiserne Kreuz verliehen, eine Auszeichnung, an welcher das ganze Regiment um so freudigeren Anteil nimmt, als der Brave sich wesentliche Verdienste dadurch erworben hat, daß er bei allen Gefechten, die das Regiment bis jetzt bestanden hat, mit seinen Leuten stets die Verwundeten aus dem Gefechte ertragen hat. — Leider ist wieder eine seuer entsetzliche Grausamkeiten an einem preußischen Soldaten verübt worden, wie sie von Seiten der fanatischen Bevölkerung schon mehrfach auf den Schlachtfeldern begangen worden sind. Eine Patrouille unseres Regiments fand in dem Walde bei Meudon einen Soldaten der 5. Compagnie des Königs-Grenadier-Regiments mit dem Rücken an einen Baum gebunden, einen Knebel im Munde, den Brustkasten und Schädel eingeschlagen. Der Unglückliche kann nur ein Beisprengter gewesen sein, der am 19. September, wo das Regiment bei dem Gefecht etwa eine halbe Meile südwestlich von Meudon beteiligt war, von demselben getrennt worden ist. —

— Grünberg, 8. October. In den Verlustlisten Nr. 73—77 befinden aus hiesiger Gegend: Niederschl. Inf.-Reg. Nr. 46: Todt: Musket. Vothe aus Weichau; Musket. J. G. Näßiger aus Saabor; Musket. Friedr. Erd. Reiche II. aus Milzig; Gefr. W. H. Volkmann aus Grünberg; Musket. Häring aus Herzogswaldbau. Schwer verwundet: Musket. W. E. H. Grätz aus Kotzwitz; Musket. Joh. C. G. Jungnickel I. aus Nieder-Ochelhermsdorf; Musket. Kerger aus Naumburg a. B.; Musket. Carl A. Maake aus Schweinitz; Gefr. D. W. Schulz aus Neusalz; Gefr. F. W. Kliem aus Schwarzkirch; Musket. W. Blümel aus Krampf. Leicht verwundet: Vice-Feldw. S. A. Th. Schulz aus Grünberg (Schuß i. d. linke Hand); Musket. Joh. C. G. Jungnickel II. aus Scherendorf; Gefr. Bonneberger aus Ndt.-Hartmannsdorf; Musket. Fr. W. Schwarz aus Grünberg; Musket. Joh. Aug. Trümmer aus Sawade; Gefr. Heinrich aus Weichau. Vermisst: Musket. Walter aus Heidau. Verlustliste 73—75: Thüringisches Inf.-Reg. Nr. 31: Leicht verwundet: Neinh. Severin aus Grünberg (Schuß i. d. linken Unterschenkel). II. Garde Reg. zu Fuß: Todt: Gren. G. A. Kube aus Grünberg (Schuß durch den Kopf); Füß. Hellwig aus Schlawe. Leicht verwundet: Serg. Menzel aus Freistadt; Gren. J. F. W. Michel aus Poln.-Netzkow; Trainold Joh. Aug. Heine aus Poln.-Netzkow. Verwundet: Gefr. Joh. H. Mutschke aus Zahn. Vermisst: Gren. Käyur aus Gontopp. Verlustliste 76—77: Magdeb. Fuß.-Reg. Nr. 36: Leicht verwundet: Füß. Hämerling aus Grossen. Schles. Drag.-Reg. Nr. 4: Leicht verwundet: Stabs- und Reg.-Arzt Dr. Winkler aus Unruhstadt. Kurmärk.-Drag.-Reg. Nr. 14: Verwundet: Gefr. J. G. Hoffmann aus Lindau; Vermisst: Unteroff. Georg Förster aus Grünberg. Verlustliste 78: Thüring. Inf.-Reg. Nr. 32: Schwer verwundet: Füß. Schumbold aus Neusalz.

— Glogau, 8. Octbr. Am Mittwoch und Donnerstag ist ein beträchtlicher Theil der kriegsgefangenen französischen Mobilgardisten mittelst Eisenbahn nach Sprottau, Sagan und Umgegend von Grünberg befördert worden, wo sie mit ihrem Einverständniß von dortigen Gutsbesitzern zu landwirtschaftlichen Arbeiten engagirt worden sind. Bei fünfstündiger Arbeitszeit erhalten sie dreimal des Tages ausreichende Rost, wenn sie länger arbeiten, noch 4 Sgr. Lohn, von denen ihnen

2 Sgr. zur Disposition gestellt, die übrigen 2 Sgr. aber von dem vorgesetzten Sergeant-Major zu einem kleinen Fond ange- sammelt werden.

+ Guben, 7. Octbr. Heute Nachmittag langten 50 bis 60 Franzosen von Glogau hier an und fuhren um  $\frac{1}{4}$  6 auf der Märkisch-Posener Bahn weiter nach Grossen\*). Dieselben haben sich auf geschehene Anfrage freiwillig zur Landarbeit gemeldet und sollen, soweit wir hörten, Kartoffeln ausmachen. Sie gehörten verschiedenen Gattungen der Infanterie an und waren bei Sedan gefangen genommen.

\*) Von wo sie zu Fuß nach Gr.-Lößnitz gegangen sein sollen. Es sind dies die französischen Gefangenen, die unsere Jugend am Freitag vergeblich hier erwartet hat.

#### Bekanntmachung.

Am Freitag den 14. h. Nachmittags 4 Uhr wird in öffentlicher Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung der Bericht über die Verwaltung und den Stand der Gemeinde-Angelegenheiten der hiesigen Stadt im Jahre 1869 erstattet werden.

Grünberg, den 5. October 1870.  
Der Magistrat.

#### Bekanntmachung.

Mittwoch den 12. October c. früh 8 Uhr sollen im Kämmerer-Kieferforst durch die Forstdéputation im Krämper Revier am Haiderande, Birkgarten 29 Klaftern Kiefern Scheitholz, 46 " " Stockholz, 100 Schok " Reisig meistbietend verkauft werden.

Grünberg, den 7. October 1870.  
Der Magistrat.

Vom 9. d. Mts. ab werden bei dem hiesigen Post-Amt die Annahme-Stellen wieder zu den im Post-Bericht aufgeführten Dienststunden geöffnet sein.

Grünberg, den 8. October 1870.

#### Post-Amt.

v. Froreich v. c.

Die fortgesetzte Aufstellung der in meinem Garten erbauten Obstfrüchte zeigt augenblicklich ca. 200 Sorten. Leider habe ich zu beklagen, daß viele größere Obstbaumbesitzer nicht das Interesse an dem Fortschritt der Obstkultur gezeigt haben. Ich lade demnach speziell die Mitglieder des Gewerbe- und Gartenbauvereins hiermit besonders höflichst zur Ansicht der neueren Sorten ein, welche auf den Sorten- resp. Versuchsbäumen gezogen wurden.

O. Eichler.

## Pflaumen

kommen mit einem Male so stark, daß deren Verarbeitung unmöglich wird, ich rate an, die Erndte möglichst auszudehnen.

Eduard Seidel.

Noch immer hatten sie nicht ganz die Hoffnung auf einen für sie glücklichen Ausgang des Krieges aufgegeben. Paris, nach ihrer Meinung Frankreich, sei sehr fest und auf die Frage, ob und welche Truppen in den Forts und in der Hauptstadt wären, antworteten sie, jeder Bürger werde das Vaterland verteidigen helfen. Sie äußerten dies übrigens in ruhiger Weise, ohne sich zu brüsten und zeigten überhaupt Bescheidenheit im höheren Maße, was man nach ihrem meist reduzierten Aussehen erwarten könnte.ziemlich zahlreiches Publikum versammelte sich allmälig und machte namentlich die Jugend sich bemerklich mit dem Wunsche, Knöpfe von den französischen Uniformen in ihren Weste zu bekommen. Die Franzosen nahmen solches Verlangen mit heiterem, lachenden Gesicht auf und befriedigten es, so viel es ging.

## Etablissements-Anzeige.

Einem geehrten Publikum von Stadt und Land die ergebenste Anzeige, daß ich vom 10. October ab mich in der Seimert'schen Bäckerei, Niederthor- und Niederstrassen-Ecke, etablieren und verspreche zugleich, eine schöne und wohlschmeckende Waare zu liefern. Bestellungen jeder Art werden angenommen, und wird es mein eifrigstes Bestreben sein, die volle Zufriedenheit des Publikums mir zu erwerben. Um zahlreichen Besuch bittet Gustav Friedrich,

Bäcker in Grünberg.

## Ausverkauf!

Wegen Einberufung meines Mannes zum Militär beabsichtige ich, sämtliche Bestände von Manufaktur-Waaren unter dem selbst kostenden Preise von Mittwoch den 12. d. M. an zu verkaufen.

Rosalie Dresel.

Im Pfandleih-Comptoir, Breslauerstr. 13, sind goldene Herren- u. Damen-Uhren, 2 gold. Siegelringe, 1 Teppich sehr billig zu verkaufen.

**Reife Ausschneide-Trauben**  
kauf C. Herrmann.

## Kriegskarten

von  $1\frac{1}{2}$  Sgr. bis 1 Thlr. sind in grosser Auswahl vorrätig bei

W. Levysohn.

Gentner-Pflaumentonnen sind zu haben  
beim Böttcher Lenzer.

Schulstr. 30 ist eine Oberstube mit  
Zubehör an ruhige Miether zu verm.

Im Genzmann'schen Hause, br. Str.  
10, sind 2 Weinkeller und 1 Remise  
zu vermieten. Näheres im Hinter-  
hause rechts.

Eine Apfelmühle steht zum  
Verkauf. A. Büttner,  
Maschinenbauer.

Anmeldungen zur kostenfreien Auf-  
nahme in den Schles. Sterbe-Kassen-  
Verein werden den 10. d. Mts. Abends  
7 Uhr in der Herberge zur Heimat  
hier angenommen.

Kartoffelhacker nimmt an zu 8  
Sgr. Lohn Fritz Sommer.

## Apfel

Conrad Unger.

## Feuerwerksgegenstände

aller Art und bester Qualität empfiehlt  
Heinrich Rothe.

Kriegs-Nummern  
des  
Omnibus.

Illustrationen in:

No. 41.

Eroberung der ersten Kanone.  
Abreise der zur Fahne eilenden Deutschen  
aus London.

Norddeutsche Flotte.

Flucht der Bewohner von Forbach.

Preis pro Nummer 1 Sgr.

Vierteljährlich 13 Sgr.



# Beilage zum Grünberger Wochenblatt Nr. 81.

## Vermischtes.

— [Kutschke wieder einmal!] Mitten in den verschiedenen Kontroversen über die Existenz des Füssilier Kutschke geht uns eine Feldpostkarte folgenden Inhalts zu:

Nun geht's mir wie Napolium,  
In alle Blätter krauch ich 'rum;  
Er sitzt auf Wilhelmshöh' im Matsch  
Und ich sitz' im Kladderadatsch.

Und weil beim 40ger Regiment  
Gar keiner keinen Kutschke kennt,  
Sagt man, 's giebt keinen Kutschke nich —  
Das find' ich doch ganz wunderlich.

Ich treib' mir vor Paris jetzt 'rum,  
Zu heilen das Delirium,  
Was die Pariser furchtbar quält,  
Wie mir mein Untroßzier erzählt.

Er sagt: Die Bismarck-Medizin  
Die nehmen sie nich gerne in,  
Doch wenn das Kind auch zappeln thut,  
Schadt nich, denn es bekommt ihm gut.

Die Pillen giebt die Artillerie,  
Wir aber stürmen, wie noch nie,  
Bis an die Tulserien im Drab,  
Da geb' ich meine Karte ab.

Füssilier Kutschke.  
p. f. v.

Geehrte Redaktion! Die Karte hat mein Feldwebel drunter gemalt. Er sagt, das heißt: propper, feste und vorwärts, was ein ordentlicher Füssilier immer sein muß.

Kutschke.  
(B. F. u. A.-Bl.)

Berlin. Von einem Herrn Dr. N., Professor der Rechte in München, geben der „Ab. und N. Stg.“ folgende Zeilen zur Veröffentlichung zu: „Auf meiner Reise von Berlin nach Oberhausen hatte ich das Vergnügen, mit einigen höhern preußischen Offizieren und einem Geheimrath zusammen zu fahren, welch letzterer wenige Tage zuvor im Hauptquartier des Königs gewesen und heute wieder auf der Reise dahin begriffen war. Welche Mission er hatte, erfuhr ich nicht, wohl aber seine nahen Beziehungen zu den Potenzen des Hauptquartiers. Er sei, so erzählt der Geheimrath, während seines kurzen Aufenthalts dasselb' einmal zur Königl. Tafel gezogen worden, bei welcher Gelegenheit der König eine so heitere, glückliche Stimmung, Beutseeligkeit und Offenherzigkeit an den Tag gelegt habe, wie er sie nie zuvor bei dem Könige wahrgenommen. Die Unterhaltung sei eine so zwanglose, daß Jeder ungeniert, wie wir zu Hause beim Glase Wein, seine Meinung und Wünsche bezüglich der Frankreich zu stellenden Friedensbedingungen äußere. Die Tooste, welche der König lezhin ausgebracht, seien größtentheils schon durch die Presse an die Öffentlichkeit getreten, aber weniger bekannt dürfte es sein, wie der König im Laufe des Gesprächs die Aeußerung that: Wie gefielen Sie sich, mein lieber Moltke, als „Fürst von Sedan“, und Sie, mein lieber Bismarck, als „Fürst von Elsach?“ und „Dothringen“ vollendete der Herzog Ernst — worauf der König

schnell entgegnete: „Können wir nicht gebrauchen, lieber Vetter.“ Der schweiglame Graf Moltke hatte nur eine stumme Verneinung als Antwort, während Bismarck heiter erwiderte: „Ich nehme schon den Titel, wenn Majestät nur das Land nehmen wollen.“

— Folgendes hübsche Kriegsabenteuer erzählt ein verwundeter Unteroffizier: „Am 16. August wurde ich bei Mars la Tour bei Erklimmung einer Anhöhe zugleich mit vielen meiner Kameraden leicht verwundet. Unserem Hauptmann zerstörte ein Granatenplitter den linken Fuß. Nach einer Stunde wurden wir, etwa zwanzig an der Zahl, von den Franzosen aufgelesen und zu Gefangen gemacht, auch unser Hauptmann. So gut oder schlecht es eben gehen wollte, auf einen Karren gepackt, transportirten uns die Franzosen, begleitet von zahlreicher Escorte, deren Mannschaft mit schwarz geladenen Chassepots unsernen Wagen umzingelt hielt, nach einem nahe liegenden Dorfe. Hier wurden wir ohne Unterschied des Ranges in eine Scheune gesperrt. Auf dem Wege hatte unser Hauptmann dem Commandeur unserer Begleitung schon die Bemerkung gemacht, man solle doch nicht solche Kindereien treiben und entwaffnete Leute nicht unter solch grimmiger Bedeckung fortschaffen; man könne doch die Soldaten jedenfalls besser verwenden. Unsere ganze Ehrengarde legte sich nun auch vor die Thür unseres Gefängnisses. Ein großes Fenster aber in der hinteren Scheunenwand, das nach dem freien Felde ging, blieb unbesetzt. Des anderen Tages hörten wir in der Ferne den Donner der Geschüze. Da sagte unser Hauptmann: „Paßt auf, Kinder, morgen sind wir wieder bei den Unsrigen“. Es währte nicht lange, da erklärte einer metterer Mitgefangenen, ein Badenser, der an das Fenster geklettert war, er sehe nicht weit von unserem Aufenthaltsorte entfernt Deutsche Vorposten umherstreifen. „Das muß ich sehen, Kinder, hebt mich ans Fenster!“ Die am leichtesten Verwundeten hoben nun den Hauptmann ans Fenster, der durch sein Fernrohr in den gemeldeten Vorposten Bayerische Dragoner erkannte und nun sofort die Frage stellte: „Wer wagt es, durch das Fenster zu steigen und unseren Leuten Nachricht zu bringen?“ Sogleich erklärte sich der Badenser bereit, stieg zum Fenster hinaus, kroch durch Kraut- und Kartoffelfelder zu den Bayern hin und machte ihnen Meldung. In Folge dessen rückte zwei Stunden später plötzlich eine halbe Escadron derselben in unser Dorf, nahm die nichts Böses ahnenden Franzosen gefangen und brachte uns auf einigen Transportkarren nach Mars la Tour, von wo aus ich dann sofort nach Köln befördert wurde.“

— Zwei alte Krieger. Als der König in Aulnay in Frankreich ankam, wurde er von den dort cantonnirenden Truppen mit großer Begeisterung begrüßt, und ihm ein alter 81jähriger Soldat vorgestellt, welcher die Kriege von 1812, 13 und 14 in den Reihen der französischen Armee mitgemacht hat und noch eine preußische Kugel im Leibe haben will. Der Alte brannte vor Verlangen, unsern Kriegsherrn zu sehen. Mit abgezogenem Sammelkäppchen stand er zitternd auf seinen Stock gestützt und betrachtete leuchtenden Auges die Helden gestalt. Als der König ihn erblickte, trat er freundlich herzu und erfragte seine Lebensschicksale. Der alte Krieger schloß damit, daß er jetzt 81 Jahre alt wäre und großen Respect vor Sr. Majestät hätte, worauf er zur Antwort erhielt: „Und ich bin bald 74, und alte Krieger haben immer großen Respect vor einander.“ Darauf gab der 74er dem 81er die Hand und fort rollte der Wagen.

— In dem bunten Treiben unserer Belagerungs-Truppen vor Meg hat sich neulich ein Berliner Bauernfänger sehen lassen. Er trug die Johanniter-Binde und war so glücklich, einige junge Offiziere gründlich zu rupfen.

— Unsere Brandenburger bilden sich in Frankreich ihr eigenes Französisch. Bernerville wird von ihnen einfach: „Wer rin will“ genannt.

— Aus Erefeld wird berichtet: Von einem unserer Bürger wird uns ein neues Französisches Fünffrankensstück vorgezeigt, welches derselbe von einem Franzosen auf der Wahner Heide erstanden hat. Dasselbe trägt auf der einen Seite das Kaiserliche Wappen mit der Umschrift: „Empire Francais“ und der Jahreszahl 1870 auf der anderen Seite den Kopf Louis Napoleon's, mit dem Lorbeerkrantz geschmückt. Wie es scheint, ist dieser Siegesstumpf schon in der Zuversicht auf die Erfolge der Französischen Waffen im gegenwärtigen Kriege angebracht worden.

— In einem Pariser Blatte lesen wir folgende Anzeige eines Pariser Hotelwirts: „Für die Herren Reisenden, welche dem Bombardement von Paris beiwohnen werden. Comfortable Wohnungen, gegen Bomben vollkommen geschützt. Man findet im Hotel Fuhrwerk für Spazierfahrten zu den Fortifications. Die ungemein günstige Lage des Hotels sichert dasselbe gegen jede Art von Geschoss. Zimmer unter der Erde (Sous-Sol) für Personen, die für äußere Eindrücke besonders empfänglich sind.“

— Ein bemerkenswerthes qui pro quo fand am 2. August Statt, als die Franzosen die pfälzischen Gränzdörfer bis Gersheim und Bebelsheim besetzt hatten. In letzterem Orte erschienen zwei französische Officiere im Schulraum und verlangten von dem Lehrer „une charte spéciale du Palatinat“ (eine Specialkarte der Pfalz). Der Lehrer, der von dem Verlangten nur die „charte“ verstanden haben möchte, führte die Herren in den Schulsaal, wo dieselben von den daselbst aufgehängten Schulkarten Einsicht nahmen und ihr „Palatinat“ aufsuchten. Sobald die Karte gefunden, wird sie sofort von der Wand herunter- und fortgenommen. Sie hatten aber die Karte der „Pfalz“ zurückgelassen, und die mitgenommene war die Karte von „Palästina“.

— Ein Füsilier der 8. Compagnie der Berliner Garde-Füsilier-Regiments hat seinen Angehörigen von Stains aus, wo sich die Vorposten gegen das Fort St. Denis befanden, per Correspondenzkarte die Mittheilung gemacht, daß nach Aussage gefangener gardes impériales die Soldaten in Paris nur noch mit Pferdefleisch gespeist würden, und daß die einzelne Kartoffel 2 Sous, also soviel wie 10 Pf. koste.

— Aus Bayern, 28. September. Die bayerischen Verlustlisten melden den Tod des Soldaten Teufele vom 3. Infanterie-Regiment. Sein betrübter Vater, der Bürgermeister Teufele von Rechis, Bezirksamt Kempten, ließ am 25. d. einen absonderlich seierlichen Trauer-Gottesdienst, durch militärische Embleme, Lieder und andere Opfergaben erhöht, abhalten, der, wie landesüblich, in einem solennem Leichenschmaus seinen Abschluß fand. Wer beschreibt aber das Erstaunen des Bürgermeisters und der eingeladenen leidtrageuden Gäste, als sich die Thür aufhat und der Tod geglaubte mit Fleisch und Wein, gesund und wohlbehalten eintrat? Groß war natürlich die Freude des Vaters und der Gäste, und gern ließen sie sich von dem Wiedergesunden erzählen, daß er in der Schlacht von Sedan mit Anderen in eine tiefe Kiesgrube hinabgedrängt wurde, dort schwere Quetschungen erhielt und, von seinem Regemente abgeschnitten, späterhin in die Todtenliste eingetragen wurde. Teufele kam zu einem Ambulanzspital und wurde als kampfuntauglich nach Hause geschickt, wo er eben ankam, um dem Schluss seiner Todesfeierlichkeit beizuwöhnen, die um so lustiger endete, als alle Musiker und Lehrer der Umgegend (Teufele ist Musiker von Beruf) sowohl bei'm Requiem als beim Todenschmaus mitwirkten.

— Vor Pfalzburg. Unseren braven Soldaten geht der Humor nicht leicht aus, wie aus nachfolgendem Scherz zu ersehen. Bei Pfalzburg fanden sie eine große eiserne Ackerwalze auf dem Felde; schleunigst wurde aus dem Vordergestell eines Bauernwagens eine Kassette konstruiert, die Walze hinaufgeschoben und

nun dieses Geschütz allerneuester Erfindung an die Brüstung vorgeschoben. Dies riesenbaute Rohr brachte den Feind in große Aufregung. Er recognoscirte genau das plötzlich aufgetauchte Ungetüm und sandte ihm ein Dutzend Schüsse entgegen, von denen keine traf. Um den Scherz zu vollenden, tritt einer von unseren Nordhäusern mit brennender Lunte hinter die Ackerwalze kanone und im Nu verschwinden die Notbosen von ihrem Beobachtungsposten. Der Scherz soll heute noch nicht losgegangen sein! — Hieran reiht sich ein prächtiges Menu, welches trotz der großen Belagerungsstrapazen die Füssliere des Badischen 2. Grenadier-Regiments vor Straßburg ausgearbeitet haben und welches folgendermaßen lautet: Suppe à la chassepot. Fisch in Laufgrabsauce. Pastetchen mit Bündspiegele. Boeuf à la Française. Kohl mit Omelette à la Mac-Mahon. Tranchen-Compt mit Granatäpfel. Straßburger Pasteten à la Ubrich. Belagerungs- und Alarmwein. Füsel, Dusel, stille Musel- und Suse-Schnaps. Requisitions-Stincadores do quarta dos Manilla Pica Alamipipa Rauchdusie-Glimmstengel. Mocca mit Festungsgraben-Sahne.

— Ein Soldat vom 9. Regiment schreibt u. A. Folgendes nach Hause: „Einen Heiderspaß muß ich Euch noch erzählen. Wir waren unserer vier den ganzen Tag in der Gegend von Bar le Duc herumpatrouilliert und bis auf die Haut nach geworden. Eben schüttete es wieder herunter, als wir ein Bauernhaus sahen, in welchem wir unterzustehen beschlossen. Das Haus war von seinen Bewohnern verlassen, welche auch alles Erbare fortgeschleppt hatten. Wir leerten daher unsere Brotbeutel und ließen es uns bei einem Krug frischen Wassers herrlich schmecken. Plötzlich hören wir Geschrei und Waffen geklirr und ungefähr 100 Schritte vom Hause entfernt sahen wir so an 12 Turcos daherkommen. Was nun thun? Ergeben? Nein! Davorlaufen? Auch nicht! Also wehren bis auf's Neuzerste. Da fällt mir eine in der Ecke stehende Bajonette in's Auge. Ich rufe meinen Kameraden zu: Schnellfeuer! dann mit dem Bajonett angegriffen, stürze auf die Bajonette und rumple darauf herum, daß die schauerlichsten Töne zum Vortheil kamen. Die Turcos umkehren, Gewehre wegwerfen, meine Kameraden hinterher wie die Teufel und die ganze Blase gefangen nehmen, war das Werk eines Augenblicks. Die schwarzen Kerle fielen auf die Knie und zeigten mit angstverzerrten Gesichtern auf das Haus, in welchem noch immer der Bajonett drummte. Ich verstand nur das Wort lion, was Löwe bedeuten soll. Die Kerle haben die Bajonette also für einen Löwen gehalten. Sind doch recht dumme Teufel diese Turcos. Wir banden die Kerle aneinander, führten sie nach Bar le Duc und freuen uns noch heute über diesen Spaß.“

— Afrikanische Sprachstudien! — Die in Spandau privatisirenden Turcos legen bekanntlich einen großen Eifer an den Tag, sich der deutschen Sprache zu bemächtigen. — Hat ihm schon, und ähnliche klassische Aussprüche haben sie sich, wie man weiß, mit spielernder Leichtigkeit zu eigen gemacht. Weniger bekannt dürfte es sein, daß einzelne dieser Kinder Afrikas schon während ihres Transports nach Preußen bedeutende Vorstudien in der deutschen Literatur getrieben haben. — Als eine Dame auf dem Ostbahnhofe nämlich an einen jener Wüstenlöwen die allerdings etwas gesuchte Phrase richtete: „Monsieur, parlez vous français?“ — grinste sie der gebräunte Turbo freundlich zustimmend an und erwiderte, die Sylben mühsam hervorstörend: „Nös — hen hat — te ei — nen Piep — mag!“

— Bombengeschichten. Eine Bombe schlägt in eine unserer Batterien und wühlt sich ein. Da springt Kanonier Weke, vom 7. Festungs-Artillerie-Regiment, zu und wirft sie über die Brustwehr, wo sie sofort crepit. „Ob mich das Ding mang de Beene plazt oder in die Hände, ist doch ganz eenerlei!“ rief der entschlossene Kanonier den erstaunten Kameraden zu.